Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" und illustrirter „Zeitspiegel."
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark. Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark 50 Pfg.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck**, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Für **Mocker** bei Herrn **Werner**, Lindenstr. 12 für **Podgorz** bei Herrn **Grahlow** und Herrn Kaufmann **R. Meyer**; für **Culmsee** bei Herrn Kaufmann **P. Haberer**.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 212. Sonnabend, den 9. September 1893.

Deutsches Reich.

Die Kaisermanöver in Lothringen. Am Donnerstag begab sich der Kaiser von Schloß Urville nach Bolchen und übernahm daselbst das Kommando des 16. Armeekorps. Nach außerordentlich hitzigem Gefecht warf General von Loë mit dem 8. Armeekorps das 16. Korps bis Möhringen-Weibelskirchen zurück und drang selbst bis Bolchen vor. Im Laufe des Nachmittags gewann das 16. Korps von Neuem Terrain und drang nach Kurzel vor. Dann wurde die Uebung abgebrochen. Heute Freitag erfolgt der Schluß der großen lothringischen Manöver. Unter den Zivilzuschauern werden französische Offiziere vermuthet; die Kontrolle auf dem eigentlichen Manöverterrain ist deshalb auch sehr streng, wenigstens eine bei Weitem strengere, als sonst. Im Metzer Dom fand am Donnerstag Vormittag die alljährlich stattfindende große Feier zum Andenken an die vor Metz gefallenen Lothringer im Feldzuge von 1870 statt. — Dienstag Abend empfing der Kaiser den luxemburgischen Staatsminister Eyschen, der im Auftrage des Großherzogs zur Begrüßung des Reichsoberhauptes nach Metz gekommen war.

Unter allen Reden, welche der Kaiser bei seinem Besuche in Westdeutschland gehalten hat, besitzt eigentlich nur eine politischen Charakter: es ist diejenige, welche der Monarch auf dem Bankett gehalten hat, das er am letzten Dienstag den Civilbehörden von Metz gab. Der Kaiser legte, was allgemein hervorgehoben wird, den Nachdruck darauf, daß der herzliche Empfang ihm beweise, wie die Lothringer ihren Platz im deutschen Reiche erkannt, und daß diese deutschen Lande auch in aller Zukunft deutsch bleiben würden. Mit besonderem Nachdruck setzte der Kaiser hinzu: Dazu helfe uns Gott und unser Schwert! Auf den ersten Blick ist ersichtlich, daß diese ganze Rede die Antwort auf die französischen Schwadronirereien und Hetzereien bildet, die aus dem bevorstehenden Flottenbesuch in Toulon und aus der Anwesenheit des Kronprinzen von Italien bei den Manövern von Metz entstanden sind. Man wird dies auch verstehen und erkennen, daß in Elsaß-Lothringen kein französisches Wort mehr gilt, sondern nur deutsches.

Zu den Kaisertagen in Lothringen schreibt die „Voss. Ztg." mit Recht: „Je elegischer viele Stimmen der französischen Presse schon jetzt klingen, um so leidenschaftlicher geberden sich die Organe des Moskowiterthums. Nach ihnen wäre es eine Taktlosigkeit, überhaupt Manöver in den Reichslanden zu veranstalten, wäre der deutsche Kaiser nicht berechtigt, seine Grenzmarken zu besuchen, wäre jedes seiner Worte eine Herausforderung, die Anwesenheit des Prinzen von Neapel in Metz eine Beleidigung Frankreichs. Aber wenn der Zar in Libau redet, wird auch Wilhelm II. in Metz sprechen dürfen, und wenn eine russische Flotte nach Toulon abgeht, um Frankreich Aufmerksamkeiten zu erweisen, wird auch Italiens Kronprinz in Metz für den Fortbestand des deutsch-italienischen Bündnisses Zeugniß ablegen dürfen. Die Petersburger Blätter betonen, daß nicht der Dreibund allein die Schicksalswage in Händen hat. Das ist richtig, und gerade darin finden manche Vorgänge der jüngsten Tage ihre natürliche Begründung."

Der erste Tag der großen Manöver zwischen dem 8. (rheinischen) und 16. (lothringischen) Armeekorps in der Umgebung von Metz hat gezeigt, daß in den kommandirenden Generalen von Loë und Graf Häseler zwei der besten Heerführer einander gegenüberstehen. Es kam zu keiner Entscheidung, doch trat mehr und mehr hervor, welche ungeheure Bedeutung die Artillerie im Zukunftskriege haben wird. Am zweiten Manövertage führte der Kaiser selbst das Kommando des 16. Armeekorps.

Der Plan Dr. Miquel's, zu den neuen Steuerquellen auch eine Tabakfabrikatsteuer zu wählen, ist von vornherein von vielen Seiten nicht als aussichtsvoll betrachtet, denn die Schwierigkeiten sind viel größer, als es auf den ersten Blick erscheinen mag. Der deutsche Tabakverein, welcher in Berlin getagt, klagt über weichenden Absatz in Folge des Bekanntwerdens der Steuerpläne, und auch unter den deutschen Bundesregierungen stößt das Projekt trotz der Finanzministerkonferenz in Frankfurt a. Main auf Widerstand. Wenn damals etwas voreilig verkündet wurde, eine völlige Vereinbarung sei erzielt, so war das unzutreffend; diese Vereinbarung besteht heute noch nicht einmal, wenn die erneuten Konferenzen, die momentan über diese Sache in Berlin stattfinden, beweisen. Man ist noch nicht vom Fleck gekommen, und die Ansichten gehen sehr weit aus einander. Es wird wohl besser sein, die verbündeten Regierungen lassen die ganze Tabakfabrikatsteuer auf sich beruhen und sehen erst einmal zu, was sie aus einer ordentlichen Börsensteuer und einigen rationellen Luxussteuern herausschlagen können. Alles Uebrige kommt dann später von selbst.

Der Dampfer „Marie Wörmann", welcher am 20. Juli von Hamburg mit einer größeren Anzahl Ansiedlerfamilien und einer 120 Mann betragenden Verstärkung der Schutztruppe nach Deutsch-Südwestafrika abgegangen war, hat sein Ziel nach etwa vierwöchentlicher Fahrt erreicht. Laut einem Telegramm ist der Dampfer auf der Heimreise am 2. September in Loanda eingetroffen. Dieser Hafen ist von Walfischbai etwa 1300 Seemeilen entfernt. Ob die Mannschaften schon diesmal haben am Swakop gelandet werden können, darüber ist Näheres noch nicht bekannt.

Die städtische Deputation für öffentliche Gesundheitspflege hat dem Berliner Magistrat die Einführung der fakultativen Feuerbestattung anempfohlen und der Magistrat ist diesem Antrage näher getreten und hat die Kommission zu weiteren Schritten veranlaßt.

Die „Staatsbürgerztg." dementirt die in mehreren Blättern verbreitet gewesene Nachricht, daß in Berlin ein neues antisemitisches Organ unter der Redaktion Ahlwardts erscheinen soll.

Keine neue Reichsanleihe. Neuerdings wird das Gerücht verbreitet, daß demnächst und zwar in recht hohem Betrage mit der Ausgabe von Reichs- und Staatsanleihe vorgegangen werden solle. Die „Nordd. Allg. Ztg." kann dem gegenüber nur wiederholt versichern, daß an all' den Stellen, welche hierbei in Betracht kämen, von einer derartigen Absicht nicht das geringste bekannt ist.

Auch ein Jubiläum. Ein seltenes Jubiläum wird im Februar 1894 das zum Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz gehörige Fürstenthum Ratzeburg feiern können. Der Landtag des Ländchens, der sich alljährlich versammeln soll, ist seit dem Jahre 1870 regelmäßig berufen worden, aber er ist noch nicht ein einziges Mal beschlußfähig gewesen, so daß er im nächsten Jahre sein 25jähriges Jubiläum feiern kann, ohne auch nur einen einzigen Beschluß gefaßt zu haben. Die Ursache dieser seltsamen Erscheinung ist nicht etwa die Trägheit der Landtagsmehrheit, sondern ihre von der Regierung verworfene Forderung, eine Volksvertretung im modernen Sinne herzustellen. Der Landtag ist bisher nur eine Ständevertretung, und noch dazu eine recht unvollkommene.

Marineunglück. Unsere Marine ist von einem neuen Unfall betroffen. Aus Saßnitz telegraphirt man: Infolge Kenterns eines Bootes vom Torpedoschulschiff „Blücher" sind die drei Matrosen Meweries, Tiedt und Dettmers ertrunken. „Blücher" dampfte mit den Leichen nach Kiel.

Prinz Max von Sachsen hat, wie die „D. N. N." erfahren, kürzlich in Eichstätt vom dortigen Bischof Freiherrn von Leonrod die Tonsur erhalten. Was die Blätter über die Bedeutung dieses symbolischen Aktes dieser Mittheilung beifügen, zeigt nur, daß sie von den Einrichtungen der Ausbildung für den katholischen Priesterstand nur mangelhafte Kenntniß haben.

Trotz der Geheimhaltung der Beschlüsse der Steuerkonferenzen wollen Berliner Blätter erfahren haben, daß man sich in der Weinsteuerkonferenz für das Prinzip der Weinsteuer entschieden habe, daß sich dagegen in der Tabaksteuerkonferenz die Ansichten noch wenig geklärt hätten.

Zum Xantener Knabenmord. Durch einige Blätter gehen Notizen über eine Wiederaufnahme der Untersuchung in Sachen des Xantener Mordes, die sich einander vielfach widersprechen. Wie man hört, beschäftigt sich das preußische Ministerium des Innern schon seit Monaten mit der Wiederaufnahme der Angelegenheit. Auf Antrag des Justizministers wurde vom Minister des Innern der Berliner Polizeipräsident aufgefordert, einen Kommissar namhaft zu machen, der sich Anfang September nach Xanten begeben und seine Thätigkeit dort beginnen solle. Dies ist nun geschehen; der Kriminalkommissar Rautenberg hat sich dorthin begeben, dem die schwierige Aufgabe obliegt, Licht in das Dunkel zu bringen.

Fürst Bismarck. Der „Pfälz. Kurier" schreibt: „Zum Befinden des Fürsten Bismarck sind wir in der Lage, aus absolut zuverlässiger Quelle mitzutheilen, daß sich der Fürst besser befindet, den Strapazen einer längeren Reise jedoch nicht gewachsen ist".

Im heutigen „Reichsanzeiger" wird ein Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Anleihescheine des Provinzialverbandes der Provinz Ostpreußen bis zum Betrage von 20 Millionen Mark veröffentlicht.

Die bessere Ausbeutung der mineralischen Schätze Chinas hat sich ein in Tientsin gebildetes deutsches Syndikat zum Ziel gemacht, an dessen Stelle Herr Krupp in Essen steht.

Der neue preußische Landtag. Nach einem Beschlusse des Staatsministeriums, der vor dem Beginn der Urlaubsreisen der Minister gefaßt worden ist, werden die ersten Wahlen, die Wahlmännerwahl, zum Abgeordnetenhause den 26. oder 27. Oktober erfolgen, die zweiten Wahlen, Abgeordnetenwahl, in dem ersten Drittel des November. Die Einberufung wird, wie gewöhnlich, auf Mitte Januar erfolgen, da keine Dringlichkeit vorliege, ihn wie bei der Steuergesetzgebung zum Herbste

---

Valeska

oder:

Die Tochter des Stadthauptmannes.

Original-Roman aus der Geschichte Rußlands
von Wilhelm Koch.

(32. Fortsetzung.)

„Ich war auf dem Wege zum Justizminister," fuhr Valeska fort, „als der Mordanfall mich hierher führte. Ich wollte dem Minister den Namen des Haupträdelsführers nennen und ihm die untrüglichen Beweisstücke für die Richtigkeit meiner Angabe unterbreiten."

„Der Führer der Nihilisten sitzt ja bereits hinter Schloß und Riegel," warf der Geheimrath ein.

„Der vermeintliche Führer freilich," — Valeska erhob sich und wandte ihr glühendes Antlitz dem Manne zu, der sie unterbrochen; wie die rächende Nemesis stand sie vor Kowalscheck — „der angebliche, von Ihnen, Herr Geheimrath, aus gewissen Absichten und zu gewissen Zwecken als Chef der Revolutionspartei bezeichnete „Rädelsführer" sitzt freilich im Kerker und wurde bereits durchgepeitscht," . . . die Stimme der jungen Frau bebte vor Schmerz und Wuth, — „aber nicht der richtige Leiter der Verschwörung! Der ist anderswo zu suchen — und daß ich ihn kenne, dafür habe ich mir die vom Kaiser verlangten und von meinem Vater gesuchten Beweise beschafft. Hier sind sie!"

Sie zog den Aktenstoß so energisch hervor, daß derselbe beinahe die Wangen Kowalscheck's unzart getroffen hätte; der verblüffte Geheimrath prallte einige Schritte zurück.

„Keine Szene, wenn ich bitten darf," sagte der Arzt; „wir stehen am Krankenbette Sr. Exzellenz."

„Die Mittheilungen werden meinen Vater nicht tödten, sondern aufrichten, gesunden lassen! Die Revolverkugel der exaltirten Sassulitsch würde wahrscheinlich nicht auf ihn abgefeuert worden sein, wenn derselbe Mann, der das Volk aufgehetzt und betrogen, nicht gleichzeitig auch meinen Vater gegen das Volk aufgehetzt und ihn in der schmählichsten Weise betrogen hätte."

„Zur Sache," warf der Stadthauptmann ein „Du hast also die Beweise, — wer ist der Verräther?"

„Dort steht er!" rief Valeska, ihre Rechte gebieterisch ausstreckend und auf den Geheimrath weisend, „er ist der Schurke!"

Ein Murmeln des Erstaunens ging von Mund zu Mund; ein ungläubiges Lächeln umspielte die Lippen Rakow's.

„Du irrst, Valeska; der Geheimrath, . . mein Vertrauter, . . mein Freund, . . dem Du selbst Hoffnung anf Deine Hand gemacht. . ."

„Ist der von Dir bisher vergebens gesuchte und gefürchtete Anführer der Nihilisten, der Verfertiger der revolutionären Schriften und Drohbriefe, der Fabrikant der Plakate, der donnernde Klubredner gegen den Staat und die gesellschaftliche Ordnung, — der intellektuelle Urheber des Attentates!"

„Mein Fräulein, Sie sind wahnsinnig!" Der schmächtige Geheimrath war vorgesprungen wie eine gereizte Katze; er bebte an allen Gliedern und die grauen Augen waren aus dem leichenblassen Gesichte hervorgequollen.

„Meinen Wahnsinn werden diese Schriftstücke beweisen! Wollen Sie hören, wie sie in meinen Besitz gekommen? Ich habe sie mir gestern Abend aus dem Versteck in Ihrem Geheimkabinet hervorgeholt, nachdem ich erfahren, welche Rolle Sie bis jetzt gespielt. — Seht hier meine zerschundenen Finger," wandte sie sich an die Umstehenden und an die erstaunten Beamten, „auf nicht ganz gefahrlosem Wege habe ich mir die Beweise beschafft, um diesen Heuchler und Ränkeschmied zu entlarven. Auf der einen Seite Leiter der Geheimpolizei, erster Rath des Stadthauptmannes, und auf der anderen Seite Chef der Revolutionäre, — in der That ein würdiger Charakter!"

Der General hatte sich trotz seiner schweren Verwundung etwas in die Höhe gerichtet, denn diese Enthüllung war so seltsam, so überraschend, daß er das Gehörte kaum fassen konnte. Er winkte mit der Hand und nahm die Aktenstöße entgegen, einen flüchtigen Blick in dieselben werfend.

Kowalscheck stand, wieder vollständig Herr seiner selbst, mit trotziger Miene vor seiner Anklägerin; er sah sich verrathen, entlarvt und beschloß, den Anklagen mit Hohn und Trotz zu begegnen. Leugnen half nichts, das wußte er, — er kannte den Inhalt der Schriftstücke, die der Generallieutenant in Händen hielt; hier konnte ihn nur imponirende Geistesgegenwart retten. Er verschränkte die Arme auf der Brust, setzte den rechten Fuß vor und lächelte, als hätte er mit diesem boshaften, höhnischen, impertinenten Lächeln die Anklage und alle Ankläger zermalmen können. Es lag etwas Teuflisches in der Ruhe, der Haltung und dem Lächeln dieses Mannes.

„Weiter!" sagte er in herausforderndem Tone.

„Ich bin gleich fertig," fuhr Valeska fort, deren leidenschaftliche Erregung grell gegen die plötzliche eisige Ruhe Kowalscheck's abstach. Sie bekämpfte aber ihren Groll und suchte die Fassung wieder zu gewinnen; nur der Athem ging heiß und schnell und die Brust flog stürmisch auf und ab; auch die Fingernägel bohrten sich krampfhaft in die Handflächen, als hätten sie den Hals des Verschwörers zuschnüren wollen.

„Um dem Kaiser ein Opfer auszuliefern, von sich selbst den Verdacht abzuhalten und vielleicht auch aus — Eifersucht denunzirte der Mann einen Unschuldigen. Während er selbst der Verfasser jenes Plakates war, das den Zorn des Zaren wachrief, ließ er einen anderen dafür in den Kerker werfen. Und warum nannte er eben Gurbinski als den Empörer? Ich will ganz offen sein, Vater, denn in dieser furchtbaren Stunde soll keine Lüge meine Lippen entweihen, keine Zurückhaltung mir Schranken auferlegen, so wisse es denn: ich kannte und liebte Gurbinski, ehe Du ihn mir zuführtest und mich zwangest, seine Gattin zu werden! Dies mochte der Geheimrath ausgewittert haben, und desbalb ersah er ihn sich als Schlachtopfer. Deinen Plan, Vater, durch meine Verheirathung mit Feodor Wir die Beweise schaffen zu lassen, mochte der schlaue Fuchs wohl nicht in den Kreis seiner Berechnung gezogen haben. . ."

Der General hustete und stöhnte, offenbar schmerzte ihn die Wunde.

(Fortsetzung folgt.)

gleichzeitig mit dem Reichstag einzuberufen. Das dem Landtag zugehende Material wird voraussichtlich, namentlich im Vergleiche mit den vorhergegangenen Sessionen, recht beschränkt sein, so daß nur auf eine kurze Session zu rechnen ist.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Das „Wiener Vaterland“ veröffentlicht den Wortlaut der letzten päpstlichen Encyclica an das ungarische Episkopat. Die Encyclica zählt die Gefahren auf, welche momentan der katholischen Kirche in Ungarn drohen, und fordert die katholische Geistlichkeit auf, mit allen gesetzlichen Mitteln die Gefahren zu bekämpfen. Als bestes Mittel zur Bekämpfung dieser Gefahren giebt sie an, die unentwegte Oberaufsicht über die Volks- und die Mittelschulen anzustreben und die Eingehung der Mischehen möglichst zu verhindern. Die hierzu als geeignet erscheinenden Mittel und Wege könne man in jährlich stattfindenden Cleriker versammlungen berathen und festsetzen. An einer kräftigen Unterstützung seitens des Heiligen Stuhles werde es nicht fehlen und die katholische Geistlichkeit darf auch mit Bestimmtheit auf die Unterstützung des Kaisers, welcher sich stets als Hort der katholischen Kirche ausgezeichnet hat, rechnen.

Italien.

Die Folgen der Italienerhetze in Frankreich. Das Pariser „Journals des Debats“ bestätigt, daß die aus Aigues-Mortes vertriebenen 800 bis 1000 Italiener nicht ersetzt werden konnten, daß sich nur sehr wenige französische Arbeiter meldeten. Die Gesellschaft habe deshalb 50–60 000 Tonnen Salz weniger gewonnen. Die Verfolgung der italienischen Salzarbeiter hat auch die Italiener verscheucht, die in den morastigen Weinbergen im Südtheil des Departements Gard beschäftigt waren. Auch diese wurden nicht ersetzt, da die Franzosen sich scheuen, in der ungesunden Gegend zu arbeiten, während die Italiener in dieser Beziehung viel widerstandsfähiger sind.

Großbritannien.

Die zweite Berathung der irischen Homerulebill dauert im Oberhause des Parlaments fort, hat aber bisher keineswegs besonders hervorragende Debatten ergeben. — Die Ausschreitungen des Restes der streikenden Bergarbeiter nehmen von Tag zu Tag zu. In verschiedenen Orten hat man versucht, die Schächte in Brand zu setzen, was von den aufgebotenen Wachtmannschaften verhindert werden konnte. Dagegen haben die Tumultuanten bös in den Bureaus, Niederlagen etc. gehaust, wo sehr viel Material vernichtet worden ist. Verschiedentlich wurden auch die Grubenbeamten gemißhandelt und konnten nur mit Mühe den Excedenten entrissen werden. Der Kohlenmangel ist sehr groß, eine Reihe von Eisenbahngesellschaften hat die meisten Züge vorläufig einstellen müssen. Der Jahrestag der englischen Gewerkvereine hat eine Resolution angenommen, nach welcher nur solche Wahlkandidaten vom Vereine unterstützt werden sollen, die im Wesentlichen das sozialistische Programm acceptiren. Die Minderheit gegen diesen Beschluß war aber so groß, daß an seine allgemeine Durchführung gar nicht zu denken ist. — Die britische Südafrika-Gesellschaft hat wiederholt Zwistigkeiten mit dem mächtigen Hottentottenhäuptling Lobengula gehabt, die sich zu einem Kriege zuzuspitzen drohten. In letzter Zeit hieß es, der Häuptling scheine friedlicher gesinnt, doch ist das nur eine Finte gewesen. In Wahrheit hat er die Zeit benutzt, seine Heerden und Schätze in Sicherheit zu bringen und sich erst recht zum Kriege vorzubereiten.

Schweiz.

Die Zahl der für das Initiativbegehren, daß das „Recht auf Arbeit“ ausdrücklich in die Schweizer Bundesverfassung aufgenommen werden soll, abgegebenen Stimmen beläuft sich nach einer Berner Meldung jetzt auf 52 427. Verfassungsmäßig werden 50 000 Stimmen erfordert. Die Frage wird also zur Volksabstimmung gelangen.

Frankreich.

Pariser Journaleberichten wieder einmal, der greise deutsche Botschafter Graf Münster werde demnächst in den Ruhestand treten und durch Botschafter von Radowitz aus Madrid ersetzt werden. — Die Regierung hatte schlauerweise die alljährliche große Ordensverleihung bis nach den Wahlen verschoben. Jetzt sind die Verleihungen publizirt, aber den ordenshungrigen Republikanern sind es bei Weitem nicht genug Dekorationen. Um die herrschenden Enttäuschungen etwas zu vermindern, wird daher wohl eine der ersten Vorlagen, die der neuen Kammer zugehen, einen außerordentlichen Ordensschub betreffen. — Der Bürgermeister von Toulon wird nächster Tage in Paris erwartet, um den Präsidenten Carnot und die Minister zu dem bei Gelegenheit des russischen Flottenbesuches stattfindenden Feste einzuladen. Die Festlichkeiten sollen sehr glänzend werden. Fast alle Provinzialblätter stimmen dem Gedanken zu, den Russen seitens der Pariser Presse ein Fest zu veranstalten. Die Blätter verlangen, daß eine Abordnung einfacher russischer Matrosen nach Paris gesandt werde, um sich dort mit den Parisern zu verbrüdern. — Wenn nur die armen Kerle erst wieder glücklich daheim sind! Zum Glück verfügen die Russen über ausgepichte Kehlen.

Rußland.

Die Geldnoth in Rußland wird größer und größer. Die russische Reichsbank erhebt bereits acht Prozent Zinsen, der Privatzins erreicht beinahe die doppelte Höhe, besonders in abgelegenen Orten. Die Ursache ist der Erlaß des Finanzministers, der Landwirthschaft, die in Folge des Zollkrieges für die reiche Getreideernte keinen Absatz findet, Geld auf das Korn vorzuschießen. Die Nachfrage ist nun so stark geworden, daß die ohnehin sehr knappen Baarmittel auf die Neige gehen. Es ist wirklich Zeit, daß das russische Geschwader nach Toulon dampft und die russische Regierung eine neue Anleihe aufnehmen kann, sonst giebt es allgemeines Unglück. Die panslawistische Presse setzt natürlich trotz ihrer weitgehenden Klagen die Hetze gegen Deutschland fort; damit wird sie nun gerade das Land aus dem Zollkriege herausbringen. Die russische Adels-Agrarbank bietet neuerdings 1222 Güter mit einem Male zum Verkauf aus. Der Getreidepreis ist gegen das Vorjahr in abgelegenen Gegenden auf die Hälfte gesunken, im übrigen mindestens um ein Drittel zurückgegangen.

Serbien.

Der Gerichtspräsident in Vargos ließ nach beendeter Untersuchung den dortigen Erzpriester Lilopanovics, den gewesenen Sekretär des Metropoliten Michael, verhaften, weil er seinem Gegner, dem Diakon Sirbano, während der Messe vergifteten Wein reichte.

Amerika.

In Brasilien scheint eine neue Revolution ausgebrochen zu sein. Nach Meldung aus Rio de Janeiro soll die Flotte sich gegen die Regierung aufgelehnt und dieselbe aufgefordert haben, zurückzutreten. Die Regierung habe diesem Ansinnen aber nicht Folge gegeben. — Die ersten Nachrichten über das Ergebniß der Preisvertheilung auf der Columbischen Weltausstellung in Chicago liegen nunmehr vor und lassen, wie Angesichts des Umfanges und des Charakters der deutschen Abtheilung zu erwarten war, bereits erkennen, daß die deutschen Aussteller in einem hervorragenden andere Länder fast überall numerisch und prozentual zurücklassenden Maße mit Preisen bedacht worden sind. Ein Namensverzeichniß der preisgekrönten Aussteller liegt erst in der Gruppe der bildenden Künste vor. Dieses Verzeichniß ergiebt einen entscheidenden Sieg in erster Linie der deutschen Bildhauerkunst, denn es sind in der deutschen Kunstausstellung 18 Bildhauer, dagegen z. B. aus den Vereinigten Staaten 13, aus Italien 12, aus Großbritanien 7, aus Spanien 6, aus Dänemark und Schweden je 3 Künstler mit Preisen bedacht worden. Auf die Aussteller deutscher Oelgemälde sind 70 Preise entfallen, und es ist damit ein Prozentsatz erreicht, welchen nur Großbritanien annähernd erzielt hat. In den Industiegruppen einschließlich derjenigen, die das Kunstgewerbe umfassen, ist das Resultat für Deutschland ein noch weitaus günstigeres, in einzelnen Gruppen derart, daß nahezu 90 Proz. der betr. Aussteller prämiirt worden sind. In der landwirthschaftlichen Sektion sind Deutschland 21 Auszeichnungen zuerkannt, Rußland 52, Schweden 3, Dänemark 1.

Asien.

Der Kaiser von China war neulich krank, und die Aerzte wurden herbeigerufen, die Ursache zu erklären. Vier von ihnen stellten eine falsche Diagnose. Dieselben wurden darauf mit Gehalts-Entziehung für die Dauer eines Jahres bestraft.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulm**, 6. September. Am Sonntag verschied nach kurzem, schwerem Leiden der Bürgermeister a. D. Kalweit im Alter von 65 Jahren. Als Mitglied vieler Vereine und Körperschaften verliert die Stadt in ihm einen sehr verdienstvollen Mitbürger.

— **Marienburg**, 6. September. (D. Z.) Zum Luxus-Pferdemarkt begann heute die Kommission mit dem Ankauf der Gewinnpferde und es wurden etwa 60 Pferde erworben. Der Rest soll morgen angekauft werden. Das auf den Markt gebrachte Material ist durchweg vorzüglich. Beim Ankauf gab die Kommission besonders den von Landwirthen vorgeführten Pferden den Vorzug. — In der Abendstunde ereignete sich nahe beim Ausstellungsplatz ein Unglücksfall. Der vierjährige Knabe des Drechslers Wenzel, welcher neben seinem Vater an den städtischen Anlagen auf dem Bürgersteig stand, wurde von einem muthigen jungen Pferde, welches im Vorübergehen nach hinten ausschlug, mit dem Huf gegen die Stirn geschlagen und erhielt eine schwere Verletzung. — Die Zuckerfabrik Bahnhof Marienburg wird ihre Campagne, nachdem die Vertheilung der Arbeiterposten stattgefunden, am 14. d. M. beginnen.

— **Pr. Holland**, 7. September. Ein Knabe in Carwinden wurde in voriger Woche im Dorfe von einer Kreuzotter gebissen. Obgleich die Giftzähne nur die Haut geschürft hatten, schwoll der Fuß doch bedeutend an, und der Knabe hat über 8 Tage das Bett hüten müssen. Man sieht hier manchmal die Arbeiter mit einem sonderbaren Hutschmuck. Sobald sie eine Schlange finden, tödten sie dieselbe und schneiden ihr den Kopf ab. Schnell wird dann die Haut abgestreift und als Band um den Hut gelegt.

— **Danzig**, 7. September. Gestern Nachts brannten die dem Besitzer Adolf Sieg gehörigen Gehöfte in Gr. Trampken mit vollem Einschnitt sowie lebendem und todtem Inventar total nieder. Bei der Rettungs-Arbeit, welche von Herrn A. Sieg geleitet wurde, ist derselbe leider den Flammen zum Opfer gefallen. Um das lebende Inventar zu retten, setzte er sein Leben ein. Als man ihn fand, war er bereits bis zur Unkenntlichkeit verbrannt.

— **Elbing**, 6. September. (E. Z.) Durch das unvorsichtige Umgehen mit einem geladenen Revolver wurde am Montag der Handlungsgehilfe eines Kaufmanns in der Wasserstraße ziemlich schwer verletzt. Ein Lehrling jenes Kaufmanns hatte sich heimlich die Schußwaffe zu beschaffen gewußt, spielte mit derselben in einem Zimmer, in welchem sich der Verletzte aufhielt, der Revolver entlud sich und wurde dabei der Gehilfe, der auf einem Bette saß, in den Oberkörper getroffen. Die Kugel hat bisher nicht entfernt werden können. Die Eltern des Verletzten wohnen in Pröbbernau.

— **Aus dem Kreise Fischhausen**, 6. September. Ein Besitzer aus der Umgegend empfing vor drei Jahren für verkauftes Getreide 300 Mark in drei einzelnen Hundertmarkscheinen. Das eine Werthpapier wurde sofort verausgabt und die anderen beiden von dem Besitzer in größter Eile in einem Schrank verschlossen. Nach drei Tagen bedurfte er zu einer größeren Zahlung Geld und wollte die Summe dem Schranke entnehmen. Doch soviel er auch suchte, das Geld war und blieb verschwunden. Nur mittels Nachschlüssel konnte das Geld ihm aus dem Schranke gestohlen sein. Der Verdacht lenkte sich auf das Dienstmädchen. Letzteres, ein tüchtiges, schon drei Jahre im Hause dienendes Mädchen, schwur unter Thränen, das Geld nicht genommen zu haben. Beweisen konnte man derselben nichts, trotzdem wurde sie auf der Stelle entlassen; das Geld blieb verschwunden. Drei Jahre sind seitdem verflossen. Da eines Tages findet die Frau des Besitzers in dem Schranke einen alten Kalender. Sie blättert ein wenig darin und findet die vermißten Hundertmarkscheine. Der Besitzer hatte das Geld seiner Zeit selber in das Buch gelegt, das aber vergessen gehabt. Die Rehabilitirung des aus dem Dienst gejagten Mädchens, welches unter dem Verdachte, der auf ihm ruhte, keinen ordentlichen Dienst wieder erlangen konnte und bei den Eltern weilte, erfolgte sofort. Der Besitzer fuhr zu dem Mädchen und händigte ihm als Entschädigung 50 Mk. ein, nahm dasselbe auch wieder in seinen Dienst.

— **Gumbinnen**, 6. September. Heute wurde ein Schwein durch den Fleischermeister Rubel in den Schlachthof eingeliefert, welches das respektable Gewicht von 800 Pfund hatte. Es ist dies das schwerste Schwein, welches in den 9 Jahren, seit welchen der Schlachthof in Betrieb ist, geschlachtet wird.

— **Tilsit**, 6. September. (T. A. Z.) Von dem gestrigen Bestande, 44 Ruhrkranke am hiesigen Orte, sind bis heute 2 Personen verstorben, 3 genesen. Außerdem sind 5 frische Fälle zur Anmeldung gelangt. — Der Neubau unseres Stadttheaters ist soweit beendet, daß das Gebäude in seiner gänzlichen Vollendung am 15. d. M. dem hiesigen Magistrate übergeben werden kann. Demnächst soll eine Beleuchtungsprobe des Innern mittels der elektrischen Anlage stattfinden. Gegenwärtig werden die 592 Sitzplätze hergerichtet.

— **Königsberg**, 5. September. (Pr. L. Z.) Am Sonnabend büßte ein Gerichtsvollzieher G. aus Allenstein auf eigenthümliche Weise sein Leben ein. Herr G., ein ziemlich starker Herr, benutzte seine gelegentliche Anwesenheit hierselbst, um das gewöhnte römische Bad zu nehmen. Es wird behauptet, Herr G. sei volle drei Stunden lang im Bade verweilt, jedenfalls fühlte er sich nach dieser strapaziösen Kur sehr wohl, konstatirte eine Gewichtsabnahme von 5 Pfund und begab sich, um Erkältungen zu verhüten, in sein Hotel. Gegen Abend stellte sich plötzlich ein heftiges Unwohlsein ein, das immer mehr zunahm und trotz sofortiger ärztlicher Behandlung bereits gegen 11 Uhr den Tod herbeiführte. Der Verstorbene war in den ersten vierziger Jahren und unverheirathet. Die Leiche wurde nach der Anatomie gebracht.

— **Bromberg**, 6. September. Nach einer heute Nachmittag dem Kreisphysikus Dr. Haberling hier zugegangenen amtlichen Anzeige ist heute in dem Niederungsdorfe Niederheim (Loskon) bei Fordon das fünf Jahre alte Kind eines dortigen Besitzers unter choleraverdächtigen Krankheitserscheinungen verstorben. Die bakteriologische Untersuchung wird das Nähere ergeben. — Die Schul-Deputation hat den Rektor Rademacher-Gumbinnen dem Magistrat als Dirigenten der städtischen höheren Töchterschule in Vorschlag gebracht.

— **Argenau**, 6. September. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung haben sämmtliche Stadtverordnete ihr Amt niedergelegt. Der Versammlung wohnte auch Herr Landrath von Oertzen bei.

— **Labiau**, 5. September. Vor ein paar Tagen befand sich der Gastwirth Budßun in Szarzillen nebst seiner Tochter und mehreren Gästen während eines Gewitters in der Gaststube. Da fuhr plötzlich ein kalter Schlag in das Gasthaus und traf den B., der gerade sein Frühstück verzehrte, und streckte ihn sofort todt zu Boden. Seine dicht neben ihm sitzende Tochter blieb unversehrt.

— **Posen**, 5. September. Am 23. d. M. sind hundert Jahre seit der zweiten Theilung Polens verflossen. Anläßlich dieses Gedenktages veröffentlichen verschiedene galizische Polenblätter Aufrufe, in denen die Polen aufgefordert werden, diesen Tag entsprechend zu feiern. Jeder Pole müßte

Aus dem Manöver.

Von Leopold Sturm.

(Nachdruck verboten.)

Die Geschichte ist lustig, und weil heute die Welt und die Leute darin so oft ein Gesicht aufsetzen, als gäb es keine frohe Stund' mehr, soll sie erzählt sein.

Der Huber vom letzten Haus im Flecken hatt' den bunten Rock anziehen mußt', aber eh' es geschah, hatt' ihm die Barbara, seine Milchschwester aus dem großen Hof, recht gewissenhaft Treue schwören müssen, Treue bis zum Grab, wie es der Huber einmal in einer Kalendergeschicht' gelesen.

Denn, sagte er, bei den Madeln kann man nimmer vorsichtig genug sein, trägt die Barbara einen kurzen Rock, der nur bis zum Knie reicht, kann es wohl sein, daß ihr Gedächtniß auch nicht weiter geht. Darum mußt' sie schwören.

'S Madel hielt auch sein Wort; weder wollt' sie den langen Jörg, den ihr der Vater zum Mann vorschlug, obwohl er zwanzigtausend Thaler haben sollt, noch den krummen Jockl, der der Reichst' im ganzen Ort war und vor niemand den Hut abzunehmen braucht', was er auch nicht that.

Wenn ich ein' Bursch' zum Mann nehm', sagt' die Barbara soll er gewiß alles haben, was ein richtiger Mann haben muß. Aber ein Mehr braucht er nit, und daß er krumm ist, und a Buckl hat, ist schon gar nit nöthig.

Dumme Dirn', meint' der Alte, der als Griesgram ganz gut zum Jockl gepaßt hätt'.

Weiß schon, daß i nit studirt hab'! sagt' die Barbara keck, und will's auch nimmer. Werd' schon jemand finden, der mi dumme Dirn nimmt, wie i halt bin.

Ein Jahr geht hin und noch ein halb's dazu. Der Huber war ein schmucker Soldat, und ob er nun drin in der Garnison gar nimmer ein ander Madel beim Schopf faßt' hat, will ich gerad' nicht sagen. Zu Haus bei ihm selber war Schmalhans Küchenmeister, und wenn einem strammen Soldaten schließlich so a runde Wurst von einem runden Madel hingehalten wird, während der Magen knurrt, als solle der Tambour auf der Wach' Generalmarsch schlagen, na, dann nimmt er die Wurst und 's Madel mit in'n Kauf.

Ob's der Huber ebenso gemacht hat, kann ich nicht sagen, dieweil ich nicht in seiner Haut gesteckt hab'. Aber wenn er's so gemacht hat, geschadt' hatt's ihm nicht, und das ist doch die Hauptsach'.

Im Flecken, wo der Huber und die Barbara groß geworden war'n, war just 's Manöver. Die Burschen schauten darob nicht eben freudig drein, aber die Madeln hatten so viel zu flüstern und zu kichern, als ob die ganze Einquartierung blos für sie bestimmt sei. Und die Vroni, was der Barbara Gespielin war, meint schon, ihr juckten die Bein' ordentlich, bis sie einmal mit ein'm schmucken Chevauxleger tanzen könnte.

Der Barbara Vater schaut nie drein, wie ein Engel, könnt's wirklich nicht sagen, aber als er hört, der Huber sei auch unter den Soldaten und gar nicht weit von seinem Hause einquartiert, da macht' er ein Gesicht, als habe er einen ganzen baumlangen Kriegsmann verschluckt und litte nun an Verdauungsbeschwerden. Und der krumme Jockl, der gute Kerl, stand ihm noch bei im Gesichterschneiden.

Während nun die Vroni wirklich mit allerlei Kriegsvolk tanzt', daß ihr die Röcke nur so flogen, mußt' die Barbara daheim sitzen; kaum daß sie die Einquartierung im eigenen Hause zu sehen bekam. Unten am Ausgang saß der Alte und ließ keinen hinein und hinaus, der ihm nicht paßte.

Der Huber war schon wer weiß wie oft am Haus vorbeigewandert, aber die Barbara hatt' er nie sprechen können. Blos den Alten sah er, und wenn er dessen Gesicht geschaut, wollt' ihm kaum noch ein Maßkrug schmecken.

Am andern Tag' sollten die Soldaten nun wieder fort. 'S Madel war rein aufgelöst vor Schmerz, es war zum verzagen. Sah da von ihrem Kammerfenster aus drüben den Huber am Zaun stehen, aber wer nicht hinüber konnt', war sie.

Versuchen wollt sie's aber doch. O weh, da saß neben dem Vater noch der Jockl. Da sollt sie wohl durch. O nein! Gerad ging sie an einer offenen Thür vorbei, als ihr ein Gedanke kam. Da lag eine ganze Uniform auf dem Tisch. Die Barbara war keine Zierpuppe, a Madel, bei dem man die Arm' voll hat, und da, da, —. Ja, sie riskirt's wirklich.

S'war ja Tanz heut Abend, die Soldaten kamen spät wieder und merkten's gar nicht, wenn sie einen Uniformrock, einen Mantel und eine Mütze nahm und zum Huber für ein' Viertelstund hinüberschlich. Gesagt gethan! an mit dem Rock und die Mütze auf den Kopf! die Barbara sah in den Spiegel und ward ganz roth. Nun den Mantel um, jetzt war der Vater einmal ins Haus getreten, und da marschiert sie stramm am Jockl vorüber, daß es so eine Art hat.

Drüben im Garten der Huber macht' erst große Augen; aber sie hielten sich beid' nicht lang' mit Nebendingen auf. Wenn sich so ein paar Liebesleut' ein ganz Jahr lang und noch ein halbes dazu keinen Kuß gegeben, dann ist's ja gefährlicher mit ihnen, wie mit dem schlimmsten Dynamit.

Die beiden waren gut bei der Arbeit, als des Huber's Hauptmann durch den Garten kam. Sie hörten nichts, bis der Offizier vor ihnen stand. Der Huber macht ein Gesicht, als sei ihm der Mond auf den Kopf gefallen, und die Barbara, nun die wünscht blos, sie wär' ein klein's Regenwürmle, um gleich verschwinden zu können. Wurd' doch aber nichts draus.

Mit vielem Stottern und Stocken erzählten sie dann die Geschicht, und wer recht herzlich lacht, war der Herr Hauptmann.

„Huber, schwernoth, Mensch, hat er denn gar keine Kurage. Da nimmt er's Madel am Arm, geht über die Straße und stellt sich vor den Vater hin, giebt der Barbara einen tüchtigen Kuß vor aller Welt und sagt: Guten Abend, Schwiegervater, da sind wir! Und nachher blos nicht die Kurage verloren.“

Dem Huber leucht's ein, und auch die Barbara bekam Muth. Die Uniform vom Leib, die Mütze vom Kopf, und dann gingen die beiden über die Straße.

Der Jockl sah sie zuerst. Er war wie zu Stein erstarrt. Und der Barbara Vater gings nicht viel besser. Und da klangs schon an sein Ohr: „Guten Abend, Schwiegervater, da sind wir!“ Und dann ein paar Küsse, daß man sie zehn Häuser weit hören konnt!

Der Alte wollte losbrüllen. Aber der Huber machte seine Sache sehr gut. Er faßte den Alten rund um, sagte treuherzig: „Und wir danken auch schön, auf Martinitag soll die Hochzeit sein!“

Und dann küßten die beiden Liebesleut' ihn, daß ihm hören und sehen verging.

Grad wollt' der Offizier, der die Szene beobachtet, hinzutreten, um auch seinen Glückwunsch auszusprechen, als sich der krumme Jockl erhob, die Pfeife aus dem Munde nahm und die gewichtigen Worte sprach: „Wollt' Ihr wieder ein' Christenmenschen zum Narren halten, dann nehmt ein' Andern!“

Sprach's, schritt davon, während die Leut', die sich vor dem Haus versammelt, große Augen machten.

Und Martinitag soll nun wirklich Hochzeit sein!

es bekennen, daß er seine Rechte nie aufgebe und mit unveränderlicher Beharrlichkeit auf Polens Freiheit hoffe, welche ebenso sicher eintreffen werde, wie sie für Italiener, Serben, Rumänier, Bulgaren und andere Völker eingetroffen sei. „Diesen hundertjährigen Gedenktag unseres Falles“, so heißt es weiter, „müssen wir so feiern, wie es Bürgern eines mächtigen, wenn auch jetzt scheinbar jeder politischen Bedeutung baaren Volkes geziemt. Wir müssen uns vor allem von den Sünden unserer Väter lossagen — die Polens Theilung verschuldet haben — und müssen durch ausdauernde Arbeit an der Entwickelung unserer Nation thätig sein, namentlich an der geistigen und materiellen Entwickelung unseres arg geschädigten Volkes.“

— **Posen**, 7. September. Der Provinzial-Ausschuß hat einstimmig den Oberpräsidialrath Dr. v. Dziembowski zum Landeshauptmann gewählt. Herr v. Dziembowski ist evangelischer Deutscher. — Die Strafkammer verurtheilte heute den hiesigen Bäckermeister Josef Fitzner wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu 1½ Jahren Gefängniß. Fitzner hatte Wasser, in welchem sich seine Familie, darunter seine schwindsüchtige Ehefrau gewaschen hatte, zum Brotbacken benutzt; außerdem hatte er verschiedene von seiner Ehefrau ausgekaute Mohnsemmeln wieder zum Backen verwendet.

— **Neutomischel**, 6. September. Gleich einem Lauffeuer verbreitete sich in unserer Stadt am Sonntag Nachmittag die schreckliche Kunde, daß hierselbst ein Mord geschehen sei. In dem Ludwig'schen Gasthofe zur Herberge saßen in den Nachmittagsstunden des genannten Tages zwischen 3 und 4 Uhr zwei heruntergekommene Handwerksburschen, ein Müller und ein Schmiedegesell, und tranken Schnaps. Wegen Kleinigkeiten kam es zwischen ihnen zu Sticheleien und Zänkereien. Um dem Müller den „Mund etwas zu stopfen“, ging plötzlich, so schreibt man dem „Posener Tageblatt“, der Schmiedegeselle nach dem Hofe, holte eine Staketenleiste herein und versetzte damit dem Müller einen wuchtigen Schlag. Letzterer entriß dem Schmied die Leiste und schleuderte sie hinweg. Darauf faßten sich beide, und es kam zu einem Ringkampf. Hierbei zog plötzlich der Schmiedegeselle sein Messer. Noch ehe er aber thätlich zu werden vermochte, hatte auch der Müller sein Messer gezogen und versetzte ihm damit einen tiefen Stich in den Unterleib, so daß das Blut in Strömen hervorquoll. Der schwerverwundete Schmiedegeselle hatte noch die Kraft, sich bis an die Hofpumpe zu schleppen — während ihm ein Strom von Blut folgte — wo er nach einem Zeitraum von 5 Minuten zusammenbrach und verschied. Als der Kreisphysikus, der sofort herbeigerufen worden war, anlangte, war der Tod bereits eingetreten. Der Thäter wurde verhaftet und abgeführt.

Locales.

Thorn, den 8. September 1893.

Thornischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

8. Sept. 1573. E. E. Rath hat die Sonntags-Hochzeiten verboten und sollen sie auf den Montag verlegt werden, dergestalt daß sie um die zehnte Stunde sich in der Pfarrkirche sollen trauen lassen und darnach die Mahlzeit halten, dann nach vollführtem Tanze, der bis 6 Uhr auf den Abend währen soll, nach Hause bei hoher Strafe sich begeben.

1626. Die Drei- und Sechs-Groschen Königlicher Münze, wiewohl sie schlecht sind, sollen bei dieser Zeit genommen werden.

Armeekalender.

8. Sept. 1813. Gefecht bei Dohna im Kreise Dresden; General von Ziethen gegen den General St. Cyr. Die Dunkelheit macht dem blutigen Straßengefecht ein Ende. General von Ziethen tritt den Rückzug an. — Inf.-Regtr. 7, 10, 11, 19, 22, 23; Jäger-Bat. 5, 6; Drag.-Regt. 3; Feld-Art.-Regtr. 5, 6; Pionier-Bat. 4.

§ **Nationalliberaler Parteitag für Westpreußen.** Ein westpreußischer nationalliberaler Parteitag wird am 1. Oktober, einem Sonntage, in Marienburg abgehalten werden, zu dem bereits aus vielen Orten, so aus Danzig, Elbing, Marienwerder, Graudenz, Thorn rc. eine lebhafte Betheiligung in Aussicht gestellt ist.

—a **Personalnachrichten bei der Eisenbahndirektion zu Bromberg.** Abgegangen zu anderen Verwaltungen: Der Regierungsrath Schultz-Niborn in Bromberg, Mitglied der königlichen Eisenbahndirektion, ist nach Magdeburg als Mitglied der dortigen königlichen Eisenbahndirektion versetzt. Gestorben: Technischer Betriebssekretär Schultze in Bromberg. Ernannt: Bureaudiätar Knuth in Dirschau zum Betriebssekretär. Versetzt: Stationsassistent Kreowski II in Köslin als Stationsaufseher nach Pottangow.

†† **Die von der preußischen Staatskasse zu bezahlenden Maßnahmen gegen die Cholera.** Nachdem durch den Landtag die Kostenfrage über die Maßnahmen zur Bekämpfung der vorjährigen Choleraepidemie erledigt ist, haben die betheiligten preußischen Minister Bestimmungen darüber ergehen lassen, welche Maßnahmen zur Abwehr der Cholera im landespolizeilichen Interesse liegen und von der Staatskasse zu bezahlen sind. Danach trägt die Staatskasse die Kosten 1) für die Kontrollstationen, die Aerzte und das Hilfspersonal dieser, 2) für die Einrichtung und den Betrieb der Quarantäneanstalten in den Seehäfen, 3) für die zur Ueberwachung nothwendigen Dampfer und Boote, 4) für die Versorgung der Schiffsbevölkerung mit einwandfreiem Trink- und Nutzwasser, 5) für die Einrichtung von Bedürfnißanstalten für Flößer und Schiffer in den Häfen und an den Flußläufen, 6) für die gesundheitspolizeiliche Ueberwachung der ans Land gehenden Flößer und Schiffer, 7) für die Löhnung der Desinfektions-Mannschaften, 8) für die Bereitstellung von Räumlichkeiten zur Unterbringung erkrankter Personen der Schiffsbevölkerung. Weiterhin trägt die Staatskasse noch die Kosten für Ueberwachung des Eisenbahnverkehrs und für die behördlich angeordneten bakteriologischen Untersuchungen.

** **Aufhebung der Sanitätsgebühren.** Bei der Bereisung der Weichsel durch die Strom-Schifffahrts-Kommission wurde auch die Sanitätsgebühr für die Flößer und Kähne zur Sprache gebracht. Die Interessenten erwarten jetzt nach dieser Rücksprache mit den Beamten der Regierung, daß die erhobenen Sanitätsgebühren zurückgezahlt werden. Ueberdies haben die Betheiligten bereits den Klageweg gegen die Regierung beschritten, weil von Juristen der Regierung das Recht abgestritten wird, die Sanitätssteuer erheben zu dürfen.

69 **Für den Fall epidemischer Verbreitung der Cholera** wird, wie der „Reichsanzeiger“ meldet, beabsichtigt, an den Binnenschifffahrtsstraßen, wie im Vorjahre, Stationen zur gesundheitspolizeilichen Ueberwachung der Schiffsbevölkerung und zur Desinfektion der Fahrzeuge einzurichten. Behufs Besetzung der Stationen, soweit die dafür verfügbaren Kräfte nicht ausreichen sollten, werden hierdurch rüstige Aerzte aufgefordert, sich bei den Regierungspräsidenten ihres Wohnbezirks zu melden. Die Vergütung für die Dienstleistung beträgt 20 Mk. täglich.

☽ **Sanitätspolizeiliche Maßregeln.** Der Regierungspräsident zu Marienwerder hat angeordnet, daß Personen, welche an einen Ort von außerhalb zureisen und sich innerhalb der letzten 5 Tage vor ihrer Ankunft in Rußland, Frankreich oder an einem anderen Orte des In- und Auslandes, in welchem nach den amtlichen Veröffentlichungen ein Choleraherd besteht, aufgehalten haben, verpflichtet sind, innerhalb 12 Stunden dies der Ortspolizeibehörde des Ankunftsortes unter genauer Angabe derjenigen Orte, an welchen sie sich während der letzten 5 Tagen aufgehalten haben, anzuzeigen. Ferner hat der Regierungspräsident die Anzeigepflicht eines jeden Cholera- und choleraverdächtigen Erkrankungsfalles dahin erweitert, daß die zur Anzeige verpflichteten Personen gehalten sind, außer den dort bezeichneten Erkrankungsfällen auch jeden durch Cholera oder choleraverdächtige Krankheit verursachten Todesfall sofort bei der Ortspolizeibehörde zur Anzeige zu bringen.

§§ **Als Preisrichter** bei der im Oktober in Berlin stattfindenden Geflügel-Ausstellung des Vereins „Cypria“ wird auch Herr Kaufmann Netz aus Thorn fungiren.

Große Liebesgabe des Gustav-Adolf-Vereins. Die 46. Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins in Bremen hat die große Liebesgabe im Betrage von etwa 18 000 Mk. der Gemeinde Troppau in Oesterreich-Schlesien zugesprochen. Zum Ort der nächstjährigen Hauptversammlung wurde Darmstadt gewählt.

= **Offene Stellen für Schutzleute.** Zum 1. April 1894 sind bei dem Breslauer Polizeipräsidium etwa 150 Schutzmannstellen zu besetzen. Die Bewerber müssen im Besitz des Civilversorgungsscheines als Unteroffizier sein, oder eine neunjährige aktive Militärdienstzeit absolvirt haben und körperlich kräftig und rüstig sein. Es können event. auch ehemalige Unteroffiziere der Armee oder Marine angestellt werden, welche weniger als 9 Jahre aktiv gedient haben, sich aber dienstlich wie außerdienstlich vorwurfsfrei geführt haben.

)†(**Auflösung eines sozialdemokratischen Vereins.** Nach einer Meldung des „Vorwärts“ wird sich der Berliner sozialdemokratische Verein für Ost- und Westpreußen auflösen.

*** **Die verschwundene Tochter** des Herrn Lehrer Kramer ist durch ihren in Berlin lebenden Onkel dort bei jüdischen Gemeindemitgliedern aufgefunden worden. Das Mädchen hatte also ohne Vorwissen ihrer Eltern auf eigene Faust einen Abstecher nach der Reichshauptstadt gemacht.

Verpachtung. Die Bahnhofswirthschaft in Schirpitz mit kleiner Wohnung soll vom 1. Dezember ab anderweitig verpachtet werden. Die Bedingungen sind für 50 Pfg von der Eisenbahn-Stationskasse in Bromberg zu beziehen. Pachtgebote sind spätestens bis 3. Oktober beim Eisenbahn-Betriebsamt in Bromberg einzureichen.

× **Submission.** Zur Vergebung der Arbeiten für das neue Kühlhaus im städtischen Schlachthause stand am Mittwoch im städtischen Bauamte Termin an. Für Maurerarbeiten waren 5 Offerten eingegangen; die billigste war die des Herrn Plehwe. Zimmerarbeiten stellten unter 4 Offerten am billigsten die Herrn Ulmer und Kaun. Träger und Säulen boten 4 Lieferanten an; für Träger offerirte am billigsten Herr Rittweger, für Säulen die Herren Born und Schütze.

Viehmarkt. Auf dem gestrigen Viehmarkt waren aufgetrieben 169 Pferde, 108 Rinder, 380 Schweine, 15 Ziegen, 3 Schafe, 5 Kälber. Es wurden gezahlt für fette Schweine 38—40 Mk., für magere 35—37 Mark pro 50 Kgr. Lebendgewicht, für fette Rinder 26—27 Mk., für magere 16 bis 18 Mk. pro 50 Kgr. Lebendgewicht.

Schweinetransport. Heute wurden 260 Schweine aus Rußland über Ottloschin in das hiesige Schlachthaus eingeführt.

** **Gefunden** eine Partie Semmel in der Gerstenstraße, ein Geldbetrag in der Gerberstraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— **Gestohlen** wurde gestern einen Besitzer aus Leibitsch auf dem Hofe eines Kaufmanns, woselbst er Waaren aufladen ließ, ein Ueberzieher, der bei der Heimfahrt recht vermißt wurde und bis heute noch nicht wieder erlangt worden ist.

** **Verhaftet** 4 Personen.

() **Der heutige Wochenmarkt** hatte so große Zufuhren, daß viele Wagen auf der Neustadt Aufstellung nehmen mußten. Preise waren folgende: Butter (Pfund) 0,75—1,10, Eier (Mandel) 0,60—0,70, Kartoffeln (weiße) 1,70 (rosa) 1,80—2,00 der Centner, Zander 0,70, Hechte, Schleie 0,60, Barsche 0,50, frische Flundern 0,40, Bressen 0,30 0,40, kleine Fische 0,10—0,25, Karauschen (lebend) 0,50, Aale 0,85—0,90 das Pfund, Krebse (Schock) 1,50—6,00, grüne Bohnen 0,05—0,10, Zwiebeln (3 Pfund) 0,20, Gurken (grüne) 0,20—0,40, Senfgurken 0,50—1,20 die Mandel, Preißelbeeren (Metze) 0,80, Pilzen (Teller) 0,05, Birnen (2 Pfund) 0,15 (Tonne) 4,00, Aepfel (1—3 Pfund) 0,10, (Tonne) 3,00—4,00, Pflaumen (Pfund) 0,05 (Tonne) 2,00, Braunkohl (2 Köpfe) 0,15—0,20, Wirsingkohl (2—3 Köpfe) 0,10, Weißkohl 0,05—0,10, Blumenkohl 0,10—0,40, der Kopf, Enten (lebend) 1,80—3,00 (geschlachtet) 1,80—2,50, Hühner (lebend) 1,00—1,50, Tauben 0,50 das Paar, Gänse lebend 2,50—5,00, (geschlachtet) 2,00—3,50 das Paar, Rebhühner (Paar) 1,80, Stroh 2,50, Heu 3,00 der Centner. Es blieb Ueberstand.

() **Holzeingang auf der Weichsel am 7. September.** M. Ehrlich, L. Ehrlich, Jos. Braff, W. Bromberg, W. Rosenblum durch Bromberg 8 Traften, für M. Ehrlich 538 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 439 Kiefern Sleeper, 2497 Kiefern einf. Schwellen, 148 Eichen Plancons, 10 Eichen Rundholz, 1693 Eichen Rundschwellen, 9937 Eichen einf. Schwellen, 6126 Blamiser, für L. Ehrlich 87 Kiefern Rundholz, 209 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 177 Kiefern Sleeper, 270 Kiefern einf. Schwellen, 193 Eichen Plancons, 188 Eichen Rundschwellen, 440 Eichen einf. Schwellen, 500 Blamiser, für Jos. Kraff 2947 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 777 Kiefern Sleeper, 3312 Kiefern einf. Schwellen, 1475 Eichen Plancons, 190 Eichen Rundholz, 74 Eichen Kantholz, 5103 Eichen einf. Schwellen, 4201 Blamiser, für W. Bromberg 358 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 153 Kiefern Sleeper, 54 Kiefern einf. Schwellen, 170 Eichen Plancons, 857 Eichen einf. Schwellen, 3593 Blamiser; A. Kostrowski durch Jedlinski 3 Traften 216 Kiefern Rundholz, 1891 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 558 Kiefern Sleeper, 7491 Kiefern einf. Schwellen, 292 Eichen Kantholz, 885 Eichen Rundschwellen, 31 200 Blamiser; B. Bralistocki u. Co. durch Dworski 6 Traften 3396 Kiefern Rundholz, 252 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 4500 Kiefern einf. Schwellen, 246 Tannen Rundholz; L. Glückstein durch Feinsberg 3 Traften 1840 Kiefern Rundholz, 38 Tannen Rundholz; J. Rosenblum durch Reiskind 6 Traften 2409 Kiefern Rundholz, 159 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 63 Kiefern Sleeper, 155 Kiefern einf. Schwellen, 728 Tannen Rundholz, 595 Rundelsen, 107 Rundbirken.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand 0,90 Mtr. Das Wasser fällt langsam.

— **Podgorz**, 7. September. (P. A.) Die Sonntagsruhe ist von nun an auch für die Ortschaften Stewken, und Rudak in Kraft getreten und zwar folgendermaßen: Die Gasthäuser und Hökereien dürfen von Morgens 7—10 Uhr und von 12—2 Uhr Mittags alle Artikel in ihren Läden — auch über die Straße — verkaufen. Von 10—12 Uhr und von 2 bis 4 Uhr dürfen sitzende Gäste nicht geduldet werden. Außer diesen Schließungen haben die Gasthäuser noch von 5—6 Uhr Nachmittags ihre Läden fest zu schließen, da in dieser Zeit Gottesdienst in der Neust. evangelischen Kirche in Thorn, zu welcher die beiden Ortschaften gehören, stattfindet. Da in dem Gasthause von Fenski in Rudak sonntäglich von 4 Uhr Nachmittags getanzt wird, so erleidet der Besitzer des Tanzbodens durch diese Stunde Schließung erheblichen Schaden. — Einen Unfall erlit am Montag Nachmittag der Zimmermann Janz aus Ober Nessau. Er war mit Tischlerarbeiten bei einem Besitzer in Schloß Nessau beschäftigt, und beim Behobeln einer starken eichenen Bohle passirte ihm das Unglück, daß die Bohle von der Hobelbank herabfiel und zwar mit der einen Spitze auf seinen rechten Fuß. Das schwere Brett schlug das Leder des Stiefels durch und zerquetschte dem J. die große Zehe.

Vermischtes.

Die Choleranachrichten lauten andauernd günstig. In Berlin beziffert sich der Bestand an Cholerakranken gegenwärtig auf 7 Personen, 9 befinden sich in Beobachtung. Für verseucht ist auch der Rhein erklärt. Neue Fälle werden auch aus Wanheim (Bürgermeisterei Duisburg) und aus Mannheim berichtet. Im Auslande läßt die Cholera im allgemeinen nach. Größere Besorgnisse bestehen vor allen Dingen noch in Palermo auf Sizilien. Von 128 bosnischen Mekkapilgern sind nur 48 zurückgekehrt. Alle übrigen erlagen der Cholera.

Ein nicht erfüllter Zukunftstraum. Der „Berner Bund“ veröffentlicht aus nachgelassenen Papieren des bayerischen Lieutenant Wilhelm Wolfrum, der am Kilimandscharo fiel folgendes Gedicht:

Den Lindifluß ging ich hinauf
Beim Abendsonnenscheine,
Wie lagen da im Friedenstraum
Die schimmernden Fluren und Haine!
Da springen Böcklein übers Feld
Und brüllen bunte Rinder,
Vom Negerdorf hör' ich ein Schrein,
Es lachen spielende Kinder.
Von ferne tönt der Aexteschlag
Der Zimmerleute beim Bauen,
Da treten Leute aus dem Hag
Mit Steinen, die sie gehauen.
Lustwandelnd seh' den Kadi ich,
Des Rechtes biedern Mehrer,
Tiefsinnend und mit würd'gem Schritt,
Als wie deutscher Lehrer.
Just wie daheim. Dort lugt ein Haus
So traut aus einer Senke.
Kennt ich es nicht, ich hielts fürwahr
Für eine deutsche Schänke.
Wer weiß wie bald, so ziehn auch hier
Die weißen Straßen durch's Grüne,
Mit Räderknarren und Hufgeklirr
Und Schifferlärm an der Düne.
Da zieht des Händlers leicht Gefährt,
Dort schwer der Ochsenwagen,
Mit deutscher Bauern Frucht beschwert,
Die diese Scholle getragen.
Und Kinder springen durch das Gras
Schulränzel auf dem Rücken,
Sie jagen unter deutschem Sang
Nach Schmetterling und Mücken.
Ich aber selber sitz' vielleicht
Vor jenes Hauses Thüre,
Und schaue nach, wie mir der Knecht
Gespann und Wagen führe.
Und neben mir sitzt meine Frau,
Ich selbst bin härter und rauher,
Ich bin kein schneidiger Lieutenant mehr,
Bin ein behäbiger Bauer.

Eingesandt.

Unter dieser Rubrik nehmen wir Einsendungen aus dem Leserkreise auf, welche von allgemeinem Interesse sind, auch wenn die Redaktion die in ihnen vertretenen Ansichten nicht theilt.

Unser Wochenmarkt wird trotz Grenzsperre und Einfuhrverbot sehr reichlich mit Erzeugnissen unserer fleißigen Gärtner und Landbewohner durch Gemüse, Obst und Feldfrüchte, sowie Butter, Eier und Geflügel aller Art beschickt, so daß man die so sehr gefürchtete Grenzsperre nicht in dem Maße verspürt, wie anfänglich angenommen wurde. Höhere Preise wie im vorigen Jahre und zur Zeit der Einfuhr werden freilich erzielt, worüber unsere Hausfrauen gerade nicht sehr erfreut sind. — Durch die Kanalisations- und Wasserleitungsarbeiten wird ja nun nicht allein der Straßen-, sondern auch der Marktverkehr recht erheblich gestört und müssen die Verkäufer in Folge dessen mit ihren Waaren bald hier, bald dorthin ziehen, die alten oft jahrelang innegehabten Plätze werden nachher von anderen Verkäufern besetzt und hin ist oft die alte „Kundschaft.“ Manch Streit entspinnt sich in Folge dessen zwischen dem neuen und alten Inhaber eines Platzes und unsere Polizeibeamten haben oft ihre liebe Noth die Parteien aus einander zu bringen und Plätze zu beschaffen. Bei der Umwälzung der Straßen gilt eben das Wort: „Wer zuerst kommt, erhält den Stand.“ Wir wollen, wie gesagt, die Mühen der Beamten nicht verkennen, möchten jedoch empfehlen, die Käufer mit derartigen Szenen, wie solche sich seit einigen Wochen betreffs der Standanweisung abspielen, zu verschonen. Mit Ruhe und anständigem Tone läßt sich mehr erreichen. — Es ist nicht hübsch, wenn eine klagende Händlerin ihren alten Platz besetzt findet, daß der Beamte dieselbe im kräftigsten Tone anherrscht, worüber die erschrockene Frau in Thränen ausbricht und der Beamte ihr mit lauter Stimme noch sein Taschentuch zum Trocknen der Thränen anbietet. Wäre es nicht richtiger, an Markttagen mehr Beamte als sonst dazu zu beordern und auf verschiedene Punkte des Marktes zu vertheilen, damit diese von ihrem „ständigen“ ihnen angewiesenen Platze aus den Verkäufern die Stände anzeigten? nicht, daß diese erst, nachdem sie sich einen Platz, der ihnen am besten scheint, selbst gewählt, besetzt und ihre Waaren ausgepackt haben, denselben wieder räumen müssen, da er den offenen Verkehr beeinträchtigt. Unnöthig ist es gewiß, daß mehrere Beamte auf einem Fleck stehen, oder ein Beamter ein zu großes Feld zu seiner Beaufsichtigung hat. Die Zeit der Anfuhr dauert von 6½ bis gegen 8 Uhr, dann könnten ja die „mehr“ für diesen Zweck beorderten Beamten eingezogen werden. — Eine sehr praktische Einrichtung resp. Anordnung, welche auch auf die übrigen Händler und Wiederverkäufer ausgedehnt werden müßte, wollen wir hier nicht unerwähnt lassen. Es ist dies der Stand des Fischmarktes. Hier hat man den Händlern und Wiederverkäufern vis-à-vis dem „Artushof,“ den Fischern, welche ihre Waaren selbst verkaufen, nach der Seite der Volksküche einen Stand angewiesen. Ebenso sollte man z. B. in der Seglerstraße und an anderen Stellen auf der einen Seite den Händlern und auf der anderen Seite den Producenten einen Platz geben und diese Stände, wie bei den Fischen durch etwas große Tafeln „Hier Fischer“ resp. „Producenten“ und „Hier Fischhändler“ und „Wiederverkäufer“ recht kenntlich machen; das darauf folgende Lob unserer Hausfrauen müßte unsere löbliche Polizeiverwaltung sicher erfreuen.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau.“

Wien, 7. September. Regierungsrath Hahn und Dr. Rapaport von der Länderbank haben sich nach Paris begeben behufs Besprechung mit dortigen Konsortien betreffend Begebung einer serbischen Anleihe. (Soll die serbische Anleihe auch auf den deutschen Geldmarkt gebracht werden, so weisen wir unsere Leser auf die drohende Gefahr einer schweren Entwerthung der serbischen Staatspapiere hin. In 1—1½ Jahren giebt es auch dort einen finanziellen Krach. Die Bankiers werden das bestreiten, es ist aber so. Anm. d. Red.)

Triest, 7. September. In der Kirche zu Moncorona fanden die 13 und 15 Jahre alten Söhne des dortigen Kirchendieners ein Packet, in welchem sich Schießpulver befand, welches für kirchliche Feierlichkeiten bestimmt war, dasselbe explodirte und tödtete beide Knaben.

London, 7. September. Die englischen Blätter erörtern die Frage behufs einer Einrichtung einer russischen Schiffstation im Mittelmeere und sehen in dem frankorussischen Bündniß eine Gefahr für die englischen Interessen. „Daily Telegraph“ räth daher England dem Dreibund beizutreten.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 8. September	0,90	über Null
„	Warschau, den 2. September . . .	1,30	„ „
„	Brahemünde, den 6. September . .	3,24	„ „
Brahe:	Bromberg, den 7. September. . .	5,32	„ „

Submissionen.

Bromberg. Garnison-Lazareth. Lieferung von Speisekartoffeln. Termin 16. September. Bedingungen dort einzusehen.

Handelsnachrichten.

Danzig, 7. September

Weizen loco inländischer höher, per Tonne von 1000 Kilogr. 120/142 M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 124 M. zum freien Verkehr 756 Gr. 140 M.

Roggen loco inländischer höher, per Tonne von 1000 Kgl. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 121 M. transit 92 Mk. Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländ. 121 M. unterpolnisch 92 M.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 8. September.

Tendenz der Fondsbörse: ruhig.		8. 9. 93.	7. 9. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa	211,85	211,65
	Wechsel auf Warschau kurz	211,30	211,25
	Preußische 3 proc. Consols	85,20	85,10
	Preußische 3½ proc. Consols	99,90	99,80
	Preußische 4 proc. Consols	106,75	106,75
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	—,—	66,—
	Polnische Liquidationspfandbriefe	63,—	63,10
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	96,50	96,50
	Disconto Commandit Antheile	172,40	172,—
	Oesterreichische Banknoten	162,15	161,90
Weizen:	Sept.-Oktober	149,50	150,25
	Oktb.-Nov.	152,25	153,25
	loco in New-York	70¼	71½
Roggen:	loco	130,—	131,—
	Sept.-Oktober	131,50	132,50
	Octob.-Nov.	133,75	134,75
	Nov.-Dez.	135,75	136,75
Rüböl:	Sept.-Oktob.	48,10	48,10
	April-Mai	49,10	49,—
Spiritus:	50er loco	—,—	—,—
	70er loco	35,10	35,—
	Sept.-Oktober	33,40	33,40
	Nov.-Dez.	33,40	34,40

Reichsbank-Discont 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5½ resp. 6 pCt.
London-Discont 5 pCt..

Sonnabend am 9. September.

Sonnenaufgang: 5 Uhr 25 Minuten.
Sonnenuntergang: 6 Uhr 28 Minuten.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Putzmacherin **Anna Dobrzynska** geb. **Maladinska** in Thorn ist in Folge eines von der Gemeinschuldnerin neu gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 30. September 1893,
Vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 4 anberaumt.

Thorn, den 31. August 1893.
Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts. (3381)

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Kaufmann **Isidor** und **Helene** geb. **Vollmann-Apelbaum**schen Eheleute zu Culmsee wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 9. Juni 1893 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 13. Juni 1893 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben. (3380)

Culmsee, den 24. August 1893.
Königliches Amtsgericht.

Steckbrief.

Gegen den Hausdiener **Michael Kozlikowski,** früher in Thorn aufhaltsam, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Betruges verhängt. (3383)

Es wird ersucht, denselben zu verhaften, in das hiesige Gerichtsgefängniß abzuliefern und zu den Akten J 372/93 hiervon Nachricht zu geben.

Strasburg, den 1. September 1893.
Der Königl. Staatsanwalt.

Steckbriefserledigung.

Der hinter den Bäckergesellen **Johann Eduard Kirschner,** zuletzt in Elbing und Dirschau aufhaltsam gewesen, unterm 17 August 1893 erlassene Steckbrief ist erledigt. 398—93

Culm, den 7. September 1893.
Der Königl. Amtsanwalt.

Polizeil. Bekanntmachung.

Nachstehende

„Polizei-Verordnung

betreffend das gewerbsmäßige Halten von Kost=Pflege=Kindern in der Stadt Thorn.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei=Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 79 des Gesetzes vom 26. Juli 1880 über die Organisation der allgemeinen Landes=Verwaltung verordnet die Polizei=Verwaltung unter Zustimmung des Magistrats für die Stadt Thorn was folgt:

§ 1. Personen, welche **gegen Entgeld** fremde, noch nicht sechs Jahre alte Kinder in Kost und Pflege nehmen wollen, bedürfen dazu der polizeilichen Erlaubniß, welche jedoch nur auf Widerruf ertheilt wird.

§ 2. Die nach erhaltener Erlaubniß aufzunehmenden Kinder sind binnen 24 Stunden nach erfolgter Aufnahme im hiesigen Einwohner=Melde=Amt zu melden und dabei der Name des Kindes, Ort und Tag seiner Geburt, Name und Wohnung seiner Eltern und bei außerehelichen Kindern Name und Wohnung der Mutter und des Vormundes anzuzeigen. Binnen gleicher Frist ist daselbst auch das Aufhören des Pflegeverhältnisses zu melden.

§ 3. Bei einem etwaigen Wohnungswechsel ist die zu § 1 erforderliche Erlaubniß vorher aufs Neue nachzusuchen.

§ 4. Den Beamten der Polizeiverwaltung oder den von der letzteren beauftragten Personen ist von den Kostgebern der Zutritt zu ihren Wohnungen zu gestatten, auf alle die Pflegekinder betreffenden Fragen haben die Kostgeber Auskunft zu ertheilen und auf Erfordern auch die in Pflege genommenen Kinder vorzuzeigen.

§ 5. Im Falle einer üblen Behandlung der Kinder oder einer derselben nachtheiligen Veränderung der häuslichen Verhältnisse der Kostgeber, wird die polizeiliche Erlaubniß sofort zurückgenommen werden.

§ 6. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung oder Nichtbeachtung derselben wird mit einer Geldstrafe bis neun Mark, im Falle des Unvermögens mit verhältnißmäßiger Haft bestraft.

§ 7. Die vorstehende Verordnung tritt mit dem 1. Januar 1882 in Kraft und wird mit jenem Tage die dieserhalb bereits bestehende Polizei=Verordnung vom 12. Juni 1876 außer Kraft gesetzt. (3367)

Thorn, den 17. November 1881.
Die Polizei=Verwaltung.“

wird hierdurch zur genauesten Befolgung in Erinnerung gebracht.

Thorn, den 5. September 1893.
Die Polizei=Verwaltung.

Reines Blut
die Gesundheit!

Geheime Krankheiten, Flechten, Ausschlag, Blässe, allgemeine Müdigkeit, Schwäche verschwinden bei gesundem Blute. Wir garantiren für radikalen Erfolg bei Gebrauch unserer Methode. (1207)

Bei Anfragen Retourmarke beilegen.

„Office Sanitas“, Paris
20. Boulevard St. Michel.

September-Messe in Bromberg 1893.

Verkaufs=Ausstellung (3358)

von Erzeugnissen der **Bromberger Industrie** in **Patzer's Etablissement** in der **Berlinerstraße** in der Zeit vom **17. bis einschl. 19. September 1893 täglich geöffnet von 9 Uhr Vorm. ab.**

Während der Ausstellung täglich Nachmittags:

CONCERT.

Sonntag, d. 17. September, Nachm. 1½ Uhr:

Eröffnung

nach Enthüllung des Kaiser-Wilhelm-Denkmals.

Sprach- und Reiseführer.

Praktisch und leicht fasslich.

Parlez-vous français? (Franz.) 14. Aufl Geh. 1 M. 80 Pf., geb. 2 M. 40 Pf.
Do you speak Englisch? (Engl.) 13. Aufl Geh. 1 M. 20 Pf., geb 1 M. 80 Pf.
Parlate italiano? (Ital.) 6. Aufl. Geh. 1 M. 20 Pf., cart. 1 M. 50 Pf.
Habla V. castellano? (Span.) 4. Aufl. Geh. 1 M. 20 Pf., cart. 1 M. 50 Pf.
Fala Vmce. portuguez? (Portug.) 2. Aufl. Geh. 2 M. 50 Pf.
Spreekt Gij Hollandsch? (Holl.) 3. Aufl. Geh. 1 M. 50 Pf.
Taler De Dansk? (Dän.) 2. Aufl. Geh. 1 M. 50 Pf.
Talar Ni Svenska? (Schwed.) 2. Aufl. Geh. 1 M. 50 Pf.
Mluvite cesky? (Böhm.) Geh. 1 M. 50 Pf.
Tud ön magyarul? (Ung.) 2. Aufl. Geh. 1 M. 50 Pf.
Mówisz Pan po polsku? (Poln.) Mit Aussprache. 2. Aufl. Geh 2 M.
Sprechen Sie Russisch? Mit Aussprache. 3. Aufl Geh. 2 M. 50 Pf.
Sprechen Sie Rumänisch? Geh. 2 M.
Sprechen Sie Serbisch? Geh. 2 M.
Sprechen Sie Türkisch? 2. Aufl. Geh. 2 M. 50 Pf.
Sprechen Sie Neugriechisch? 2. Aufl. Geh. 2 M. 50 Pf.
Sprechen Sie Arabisch? Geh. 2 M. 50 Pf
Sprechen Sie Persisch? Geh. 3 M.
Sprechen Sie Japanisch? Geh 4 M.
Sprechen Sie Chinesisch? Geh. 5 M.
Sprechen Sie Suahili? Geh. 3 M.
Kochs Deutschland-Führer. Cart. 1 M. 20 Pf.
Kochs Europa-Führer. Cart. 1 M. 20 Pf.

Leipzig. (1216) C. A. Kochs Verlag.

Der practische Rathgeber im Obst- und Gartenbau.

Erscheint wöchentlich, reich illustrirt.

Preis vierteljährlich eine Mark.

Der praktische Rathgeber hat die Aufgabe, allen denen, die ihren Garten selbst bewirthschaften, sei es daß sie Obst ziehen, Gemüsebau treiben, oder ihre Blumen selbst pflegen wollen, dauernd Anleitung zu geben, wie am praktischsten, billigsten und sichersten ihren Zweck erreichen. Vier wissenschaftlich gebildete Gärtner sind an der Redaktion angestellt. Der praktische Rathgeber besitzt einen Versuchsgarten, unter seiner Leitung steht neuerdings ein Mustergarten von 45 Morgen, in welchem im vorigen Jahre besonders Kartoffelneuheiten probirt sind. — Auch ist mit der Redaktion eine Versuchskellerei verbunden, in welcher Obstweine nach stets verschiedenen Methoden und Recepten gekeltert werden.

Man abonnirt bei der Post oder in jeder Buchhandlung.

Probenummern erhält man auf Wunsch durch das Geschäftsamt des **praktischen Rathgebers** in **Frankfurt a. d. Oder.** (947)

Annoncen-Aufträge

für alle Zeitungen
Fachzeitschriften, Kursbücher, Kalender etc.
übernimmt bei sorgfältigster und schnellster Ausführung zu den
vortheilhaftesten Bedingungen
die Annoncen=Expedition von Rudolf Mosse; dieselbe liefert Kostenanschläge, sowie Entwürfe für zweckmäßige und geschmackvolle Anzeigen bereitwilligst. Insertions=Tarife kostenfrei

RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition
Central-Bureau: Berlin SW.
Jerusalemerstr. 48/49

(1492)

Rechnungen

für die
Kgl. Garnison=Verwaltung
auf **Normalpapier** (4b) das Buch
60 Pfg.
empfiehlt
die Rathsbuchdruckerei von
Ernst Lambeck.

---

50 gebrauchte **Marine-Jaquetts**
mit Wollenfutter, Stück 6 Mark
und **100 alte Eisenbahn=Mäntel**
à 7 Mark verkauft (3379)
S. David, Berlin, Rosenstr. 13.

Männliche **Arbeiter** über 16 Jahre, welche in nächster Campagne hier arbeiten wollen, können **sich melden.** Vertheilung der Posten findet **Sonntag, den 10 September cr.** Nachmittags hier statt. Weibliche Arbeiter können wegen den bestehenden Bestimmungen des Arbeiterschutzgesetzes nicht beschäftigt werden.

Aktien-Zuckerfabrik Wierzchoslawice
(Post- und Bahnstation) Prov. Posen, Bahnstrecke Thorn=Inowrazlaw. (3284)

Ich versende als Spezialität meine
Schles. Gebirgs-Halbleinen
74 cm breit für Mk. 13,—, 80 cm breit für Mk. 14,—; meine
Schles. Gebirgs-Reinleinen
76 cm breit für Mk. 16,—, 82 cm breit für Mk. 17,—.
Das Schock 33⅓ Meter bis zu den feinsten Qualitäten.
Viele Anerkennungsschreiben. — Muster frei. (1719)
Ober=Glogau in Schlesien. **J. Gruber.**

Schon nächste Woche Ziehung

Grosse Pferdeverloosung zu Baden-Baden.

Das Loos nur **1 M.** — 11 Loose für 10 Mark

Gewinne im Werthe von **180 000 Mark**
Haupttreffer **20 000 Mark**
Loose à 1 Mk. 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose für 25 Mk., Porto u. Liste 20 Pf.

versend. **F. A. Schrader,** Haupt=Debit, **Hannover,** Gr. Packhofstr. 29.
In Thorn bei **St. Kobielski,** Cigarren= und Tabak **en gros & detail Breitestr.** 8.

Glacé-Handschuhe werden nach neuster Methode schwarz gefärbt, bleiben weich, innen rein, farben nicht ab.

Hillers Färberei
und Garderoben=Reinigungs=Anstalt
gegenüber dem königl. Gymnasium.

Knauer's
Kräuter-Magenbitter

bewährt sich bei Schwächezuständen des Magens, Magendrücken, Aufstoßen, Blähungen, Diarrhöe, Gedärmeverschleimung, Blutanhäufungen, Apetitlosigkeit, Hämorrhoiden, Magenkrampf, Uebelkeit u. Erbrechen. Die Flasche kostet 80 Pf. bei **H. Netz.**

Oefen

in großer Auswahl empfiehlt billigst
Barschnick, Töpfermeister,
Thorn. (1079)

Hoffmann-
Pianos

neukreuzs., Eisenbau, mit größt. Tonfülle, in schwarz od. Nußb., lief. z. Fabrikpr. unt. 10jähr. Garantie, geg. Theilz. mtl. Mk. 20 ohne Preiserh., nach auswärts frk., Probe (Referenzen u. Katal. gratis)
Berlin, Jerusalemerst. 14.

Eine Hamb. Cigarren-Fabrik ersten Ranges sucht tüchtige

Agenten

zur weiteren Ausdehnung des Geschäftes. Ausgedehnter Bekanntenkreis, Ia Referenz erforderlich Offert. unter H. A 4890 an **Rudolf Mosse, Hamburg,** Neuerwall 105 erbeten.

---

2 Malergehilfen

verlangt **R. Steinicke,** Maler.

Malergehilfen

u. **Anstreicher** finden Beschäftigung bei
G. Jacobi, Malermeister.

Eine ehrliche pflichttreue

Aufwärterin,

welche gute Zeugnisse besitzt, wird von einem älteren Herrn für die Bromberger Vorstadt zum sofortigen Antritt gesucht. (3385)

Adr. zu erfr. in der Exp. d. Ztg

Lehrling

mit guten **Schulkenntnissen gesucht von der Rathsbuchdruckerei**
Ernst Lambeck.

---

4 Zimm Gerberstr. 31, 2 Trp,
2 kleine Wohnungen 4 Trp.
vermiethet. **F. Stephan.**

Ulanen- u. Gartenstraße-Ecke herrsch. Wohn. (im Ganzen, auch getheilt) bestehend aus 9 Zimmern mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen. (3951)

David Marcus Lewin.

Ein möbl. Zim. Gerechtestr. 16.

Zwei mittlere Wohnungen
bei **F. Pohl,** Gerstenstraße 14.

Breitestr. 32, 1 Trp. nach vorn, ist die von Herrn Rechtsanwalt Polzyn innegehabte Wohn. besteh. aus Entree, 2 Zimmern, Balkon Küche nebst Zub. vom 1. Oct. zu verm Daselbst auch eine **Mittelwohnung** zu vermiethen. Näheres bei **S. Simon.**

Zu vermiethen:

Von sofort: Gerechtestr. 30, Geschäftskeller für 200 Mk.

E. Franke, Bur.=Vorst.,
Culmerstraße Nr. 11, 1 Tr. links,
(2756) General=Bevollmächtigter.

Araberstraße 10

I. Etage, ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Alkoven, Keller und Bodenraum von **sofort billig** zu vermiethen. (286)

Näh. bei **Adolph Leetz, Altst. Markt.**

Große u. kleinere Wohnungen zu verm. **Kl. Mocker, Bergstr. 33** (nahe d. Culmer Chaussee) bei **Specht.**

Gratulations-Karten

zum
jüdischen
Neujahrsfest

in deutsch u. hebräisch,
empfiehlt in bester Ausführung à 100 Stück incl. Couverts von 2,50 Mk. an und erbittet rechtzeitige Bestellung die

Rathsbuchdruckerei
Ernst Lambeck.

Dr. med. Volbeding,

Düsseldorf, Königs-Allee 6,
prakt. homöop. Arzt
behandelt vorzugsweise brieflich mit bestem Erfolge. (2641)

(Für geschwächte Männer:)

Regeneration

des **geschwächten Nerven-Systems.**

Nach den neuesten Forschungen dargestellt und mit vielen Krankengeschichten erläutert. Von Dr. med. Richard. 13. Auflage. 1 Mk. 50 Pf. Tausende verdanken dem Buche ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch die Ernst'sche Verlagshandlg. in Halberstadt sowie durch jede Buchhandlung.

In Thorn durch Walter Lambeck.

Pa. frische Preißelbeeren
im **Victoria=Hotel** verkäuflich.

Hochf. Füllenfleisch
empfiehlt die **Thorner Roßschlächterei.**



Unser
Lieblingsblatt
ist die
Deutsche Moden-Zeitung

und das mit vollem Recht, denn ihre entzückenden **Modelle** in geläutertem deutschen Geschmack erfreuen jedes Frauenherz. Nach ihren **erprobten Schnitten** arbeitet sich's fast von selbst. Leicht ausführbare, dankbare **Handarbeiten** füllen die Seiten. Wissenswerthes für Küche, Haushalt und Garten, interessante Preisausschreiben und ein für das deutsche Gemüth mit feinem Takt geschriebener **Lesetheil** erhöht noch besonders ihren Werth. Dabei ist die

Deutsche Moden-Zeitung
die **billigste der Welt.**

Preis vierteljährlich: mit Modebildern und Schnittmustern **80 Pf.**, ohne diese **50 Pf.**
Zu beziehen durch alle Buchhandl. u. Postanst.
Probe=Nrn. gratis durch **Aug. Polich, Leipzig.**

(1722)

Kirchliche Nachrichten.

Am 15. Sonntag n. Trinitatis, 10. Sptbr. cr.

Altst. evang. Kirche.
Morgens: kein Gottesdienst.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte. Derselbe.
Kollekte für das städtische Armenhaus.

Neust. evang. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Kollekte für den Pfarrhausbau in Grabowitz.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.

Neust. evang. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evang. luth. Kirche.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle

Evang. Gemeinde zu Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evang. luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Gädke.

Evang. Gemeinde zu Podgorz.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Endemann.

Evang. Schule zu Holl. Grabia.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Endemann.

Montag, den 11. September 1893.
Nachm. 6 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Männern in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.